

Start für das Obdachlosenfrühstück

Am 16. Oktober Jubiläumsgottesdienst im Münster für die 20. Auflage der Hilfsaktion

VON WOLFHARD F. TRUCHSEB

HAMELN. Sie stehen am frühen Morgen auf, decken für fremde Menschen den Frühstückstisch, kochen Kaffee und sorgen seit vielen Jahren dafür, dass auch Menschen ohne eigene Unterkunft in der kalten Jahreszeit den Tag mit einem anständigen Frühstück beginnen. Am 16. Oktober startet bereits zum 20. Mal das Obdachlosenfrühstück; diesmal mit einem Jubiläumsgottesdienst um 15 Uhr im Hamelner Münster.

Martin Hoffmann, der Sprecher des „Runden Tisches Obdachlosigkeit“ erinnert sich noch lebhaft daran, wie das Projekt seinen Anfang nahm. „Es war eine eiskalte Nacht im Januar 1996, als ich am späten Abend vom Doppelkopf Spielen nach Hause kam und im Kirchengarten der einen schwer alkoholisierten Obdachlosen auffand, der dort eingeschlafen war. Wenn ich ihn nicht gefunden hätte, hätte er die Nacht nicht überlebt.“ Hilfe sei schnell organisiert gewesen, berichtet Hoffmann. „Zwei Tage später hatte die Münstergemeinde eine freie Wohnung zur Verfügung gestellt; die Jugendwerkstatt lieferte die Möbel und bald überwinterten fünf Obdachlose in der Wohnung.“ Es war der Startschuss zur Gründung des runden Tisches mit vielen Beteiligten, vor allem mit den Kirchengemeinden aller Glaubensrichtungen in der Stadt. Nach einigen Sitzungen sei damals Gerhard Paschwitz auf ihn zugekommen und habe ihm den Vorschlag gemacht, doch mal gemeinsam eine Nacht in der damaligen Obdachlosenunterkunft in der Bennigsenstraße zu schlafen. „Es war eine fürchterliche Nacht“, erinnert sich Hoffmann, „weil die Eisenbetten ganz fürchterlich quietsch-



Für Obdachlose wird im Senioren-Schläger-Haus der Frühstückstisch gedeckt.

FOTO: ARCHIV

ten.“ Als der damalige Pastor der evangelisch-reformierten Kirche am Morgen sein Frühstück gemütlich daheim einnahm, habe er sich die Frage gestellt, wo denn die Obdachlosen, die um sieben Uhr die Unterkunft verlassen mussten, jetzt einen heißen Kaffee und ein ordentliches Frühstück bekämen. Hoffmann: „Das war die Geburtsstunde des Obdachlosenfrühstücks.“ Seither ist es guter Brauch, dass diese Notleidenden von Oktober bis in den April morgens eine Stunde lang beköstigt werden und sich jeder, der kommt, satt essen kann. Während der letzten Wintermonate waren es im Durchschnitt täglich rund 15 Menschen, die dieses Angebot nutzten – insgesamt mehr als 1700.

Geleistet wird das Ganze allein von Ehrenamtlichen aus den verschiedenen Kirchengemeinden, manchmal auch Einzelpersonen und dem Civi-

tan-Club. Waren es anfangs etwa 75 Ehrenamtler, die im wöchentlichen Wechsel jeweils zu dritt oder zu viert, für die gedeckten Tische, den Einkauf und einen gefüllten Kühlschrank sorgten, sind es inzwischen rund 150 Personen, meist Rentner, die sich der guten Sache verpflichtet fühlen, wie die Frühstückskordinatoren Johannes Fuchs und Stefan Keil berichten. Über die Hauptamtlichen der Gemeinden erhalten die ehrenamtlichen Helfer ihren Dienstplan mit der Wochenangabe ihrer Zuständigkeit; so wissen spätestens Ende September alle Beteiligten, wann sie im Senior-Schläger-Haus ihren Dienst anzutreten haben. „Das Ganze hat eine erstaunliche Kontinuität“, berichtet Fuchs, „und das mit steigender Tendenz.“

Seit mittlerweile mehr als sechs Jahren gibt es zusätzlich am Nachmittag ein Sonntags-

Café, „das sich bei den Obdachlosen und Notleidenden steigender Beliebtheit erfreut“, wie Dr. Anja Schmidt, die Vorsitzende des Senior-Schläger-Vereins, betont. Rund 20 Gäste kommen zu dieser Veranstaltung, je nach Wetter manchmal mehr oder auch weniger. Viele Teilnehmer würden dabei an ihr früheres Familienleben erinnert, erklärt Martin Hoffmann. „Der Sonntag ist für diese Menschen ein Tag der Einsamkeit, wenn die Geschäfte und die Stadtgalerie geschlossen haben und ihnen die Kontaktmöglichkeiten fehlen.“ Und Fuchs ergänzt: „Das ist inzwischen eine richtige Gemeinschaft; es gibt nicht nur meist von Privatleuten gespendeten Kuchen und Kaffee von uns, sondern es wird hinterher immer auch noch geklönt.“ Sonntags seien dann auch eher mal jüngere Helfer dabei, berichten Fuchs und Keil. Wo-

chentags könnten die aus beruflichen Gründen meist nicht mitarbeiten. Auch Anja Schmidt, Lehrerin an der Elisabeth-Selbert-Schule, hilft immer mal wieder mit einer Schülergruppe.

Die Brötchen und das Brot fürs Frühstück liefert seit Jahren Bäckermeister Rudolf Pernath, der aus seiner schweren Kindheit weiß, wie sich Not anfühlt. „Ein Drittel der Kosten für Brot und Brötchen übernehme ich“, erzählt er, „den Rest finanziert der Verein.“ Seine Spende betrage je nach Wetter und Kälte pro Saison um die 800 Euro. Und Spenden für das Obdachlosenfrühstück oder das Senior-Schläger-Haus seien bei dem Verein immer willkommen, betonen Martin Hoffmann und Anja Schmidt. Auch Decken, Handtücher und Schlafsäcke würden immer benötigt, ergänzt die Sozialarbeiterin Nicole Gundlach.